

Wenn Azubis in den Berufsalltag eintauchen: Interview mit Dr. Heidemarie Krüger

„Zuallererst Respekt zollen und Bedürfnisse zurückstellen“

Neue Auszubildende zügig und reibungslos in die Betriebe integrieren: So lautete ein Ziel der kostenlosen IHK-Seminarreihe „Hürden gemeinsam überspringen“ für junge Berufseinsteiger. Die Personalexpertin und IHK-Strukturausschussvorsitzende Dr. Heidemarie Krüger gab Jugendlichen im August und September wichtige Tipps für den Start in das Berufsleben.

WIRTSCHAFT NORDHESSEN: Was müssen Berufseinsteiger während der Ausbildungszeit beachten?

Dr. Heidemarie Krüger: Für die gesamte Ausbildungszeit und speziell für die Probezeit in den ersten Wochen gelten ganz klare Regeln. Diese regeln in erster Linie das Verhalten im Umgang mit dem Vorgesetzten, den neuen und älteren Kollegen, aber auch mit anderen Azubis. „Lehrjahre sind keine Herrenjahre“, hieß es früher. Dies gilt zwar heute noch, doch jetzt heißt es für die Azubis ganz besonders, den anderen den Umgang mit dem Azubi „angenehm“ zu machen. Mit anderen Worten: Es soll Freude machen, mit diesem Azubi Kontakt zu haben. Dass dies gelegentlich nicht der Fall ist, liegt daran, dass viele Azubis nicht gelernt haben, wie sie sich sozial und kommunikativ verhalten sollen. Es geht zuallererst darum, einem Anderen Respekt zu zollen, ernst zu nehmen und seine eigenen Bedürfnisse zurückzustellen – so schwer dies auch fällt.

WN: Was stößt Chefs und Kollegen typischerweise sauer auf?

Krüger: Der größte Fehler, den Azubis machen können, ist, den neuen Kollegen bewusst oder unbewusst, gewollt oder hilflos aus dem Weg zu gehen, ihn nicht wahrzunehmen. Jemandem keinen Blickkontakt zu schenken und nicht zu grüßen, weil man ihn nicht kennt, wird als Ignoranz, Arroganz und Desinteresse



Fokus Ausbildung: Azubis sollten unter anderem auf die heimlichen Spielregeln achten.

(Foto: Fotolia)

an der Firma und der Person generell ausgelegt. Ein weiterer großer Fehler wird häufig mit der Kleidung gemacht. Jeder weiß, dass der erste Eindruck bis zu 90 Prozent über die äußere Erscheinung geprägt wird. Normalerweise, sagt man, läßt er sich schwer korrigieren. Stimmen Kleidung und Accessoires täglich nicht, ist das eigene Image gefestigt. Der schlechte Eindruck durch unpassende und auffällige Kleidung kann aber problemlos vermieden werden. Azubis unterschätzen, dass „Kleider Leute machen“, sie halten ihre Individualität für wichtiger als die Notwendigkeit, sich eingliedern und auch anpassen zu müssen. Das aber ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, selbst Respekt bezeugt zu bekommen.

WN: Handelt es sich dabei nicht auch um eine heimliche Spielregel?

Krüger: Wenn es im Betrieb eine Kleiderordnung gibt, die bekannt gegeben wird oder die allgemein bekannt ist, wie in Banken oder Arztpraxen, dann natürlich nicht. Aber ansonsten muss mit „Ja“ geantwortet werden. Es hängt zu viel für den Azubi von diesem Thema ab. Auffällig gekleidet zu sein wird zu schnell

damit interpretiert, sich selbst darstellen zu wollen. Deshalb sollte jeder gleich zu Beginn der Ausbildung fragen: „Was kann ich hier falsch machen?“ und „Wem passt was nicht?“. Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl anderer Spielregeln, unter anderem: Nicht auf der Werkbank

sitzen, nicht mit der Kaffeetasche über den Flur und alleine in die Kantine gehen, keine Schirmmützen tragen, den Chef morgens als ersten grüßen. Jeder Betrieb hat seine eigenen Regeln. Aber mit guten Umgangsformen bekommt man jede Situation schnell wieder in den Griff. Höflichkeit, Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft sind dann offene Spielregeln des Umganges, die jeder erwartet.

WN: Welche Reibungspunkte können sich zwischen Beruf und Freizeit ergeben?

Krüger: Mit der Freizeitkleidung fängt es an. Zudem können sich Reibungspunkte über zu enge Freundschaften unter den Azubis oder mit Firmenangehörigen erstrecken bis hin zu Unpünktlichkeit und Unzuverlässigkeit in der Arbeit. Azubis trennen häufig Arbeit und Freizeit nicht, sehen sich als Individuum in ihrem Leben, in dem alles zusammengehört. Ihnen muss häufig erst gesagt werden, dass es neue Regeln und Vorschriften gibt, die anders sind als in der Freizeit, in der Selbstbestimmung den Vorrang hat. In den Betrieben werden Regeln gelegentlich nicht explizit angesprochen – wie beim Thema Kleidung –, so dass hier schnell ein Fehlverhalten festgestellt wird.

WN: Was fällt im Umgang der Auszubildenden mit Kunden auf?

Krüger: Immer wieder ist zu hören: „Ich arbeite gern mit Menschen“. Doch kommt dann der Kontakt zu Kunden, versagen die Fähigkeiten, tritt bei manchen Azubis plötzlich Scheu und Hilflosigkeit auf. Gerade hier ist gutes Benehmen die erste Anforderung: Höflichkeit und Hilfsbereitschaft sind eine gute Voraussetzung, den Kontakt zu meistern. Hier ist es besonders wichtig, dass von Seiten des Betriebs die Art der Kontaktaufnahme am Telefon beispielsweise klar geregelt und vermittelt wird. Andere Verhaltensweisen, die im Privatleben gute Wirkung zeigen, gelten natürlich auch hier.

WN: Welche Verhaltensweisen sollten Azubis zeigen, um positiv aufzufallen?

Krüger: Es gelten die alten, schon erwähnten Tugenden: Höflichkeit, Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft und Pünktlichkeit, um den Umgang angenehm zu machen. Um die eigene Persönlichkeit positiv wirken zu lassen, empfehle ich den Blickkontakt mit einem kleinen Lächeln, aufrechtes Gehen, Stehen und Sitzen. Bei der Sprache nur positive Worte wählen sowie „bitte“ und „danke“. Es sind die Kleinigkeiten, die den Umgang angenehm machen. **Interview: AN**



Dr. Heidemarie Krüger

Konstruktionen aus Stahl

- Vordächer/Eingangsbereiche
- Fassaden
- Hallen/Reithallen/Rundhallen
- Bühnen
- Kranbahnanlagen
- Park-/Ausstellungsgebäude
- Stahlhochbau
- Umbauten/Modernisierung



Wir bringen Ihre Finanzierung mit!

Stahlbau FASSHAUER GmbH

Hauptniederlassung
Niedergutstraße 3
37247 Großalmerode
Telefon: 05604/9354-0
Fax: 05604/6525

Besuchen Sie uns
im Internet unter
www.stahlbau-fasshauer.de
oder schreiben Sie uns an
info@stahlbau-fasshauer.de

99091 Erfurt
Telefon: 0361/77890-0